

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Barthelstraße Nr. 2. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nummer 14.

Samstag, den 1. Februar 1913.

17. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das letzte Viertel des Steuerjahres 1912 müssen bis zum 15. Februar d. J. gezahlt sein. Nach diesem Tage beginnt des Jahresablaufes wegen sofort, die Zwangseinzahlung. Auf Anregung aus der Bürgerschaft, wird gewünscht, daß die betreffenden Steuerzahler, welche mit der Kasse durch Gegenrechnung wie Rechnungen, Tagelohn, Kellamationen usw. in Verbindung treten müssen, in den ersten Tagen des Hebertermins auf der Kasse erscheinen, um andere Zahlungspflichtige nicht stundenlang vor der Tür stehen zu lassen.

Rassensunden von Mittwoch, den 5.—15. Februar d. J. ab, vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Flörsheim, den 1. Februar 1913.

Die Gemeindefache: C l a s s.

Notales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 1. Februar 1913.

§ „Die Fastnacht“ ist wieder einmal da und mit ihr erwachen im Herzen eines jeden eingeseffenen Flörsheimers die schönsten Jugenderinnerungen, aus Zeiten, wo — der Himmel noch voll Geigen hing. — Was war das ein Vergnügen, so eine Fastnacht vor 20 oder 25 Jahren. Eine ganz andere Sache wie heute. Die Mastenbälle, die wir jetzt bereits vor der Zeit haben, gabs damals freilich noch nicht. Man sparte seine ganze „Fastnachtstraft“ auf bis zum Fastnacht-Montag und -Dienstag. Da wurde denn aber auch alles gründlich nachgeholt. Sonntags Nachmittags eröffneten die Turner mit ihrem unvergleichlichen „Os-wald“ die „narrische Zeit“. Mit stillvollem, verrückten Lateinisch begann er seine Ansprache an die „Narrenbrüder“, vor allem aber wohl an die in hellen Häufen nachlaufenden Kinder.

Geldallis, Malheuris

Kuhverekktis, Stalleris.

Das heißt auf Deutsch:

Hört von Fern, hört von Nah,

Die Fastnacht iss widder da

usw.“

und mit dem unvermeidlichen „Zu! Dider“ schloß die hochpoetische Anrede, worin der Narrenschaar mitgeteilt wurde, daß beim „Herschwert“ oder beim „Seppel“ Mastenball sei und die Turner „auch in diesem Jahr“ wieder so und so viel Preise ausgelegt hätten. Dies und ähnliches kann man ja auch noch heute hören, aber man ließt jetzt meistens in der Zeitung und da sind es immer nur tote Buchstaben, die den Leser ermuntern sollen, Fastnacht mitzufeiern. Der alte, urwüchsige Humor ist auch bei uns Flörsheimern in andere, weniger gemütliche und naive Bahnen gelenkt und so feiern wir Fastnacht mehr „städtisch“ durch Mastenbälle vor allem, aber wir haben nicht mehr den Genuß von der Fastnacht, den unsere Väter hatten. — Sehen wir nur zu, wer heute eigentlich Fastnacht hier macht: die verschiedenen Vereine, die Mastenbälle abhalten. Sonstige Veranstaltungen, originelle Umzüge usw. läßt man sein bleiben, denn die kosten Geld. Geld will nun aber kein Verein mehr an die Fastnacht hängen, nein „verdienen“ will er durch sie. Und so ist denn auch der Effekt. — Früher gabs besondere Karnevalsvereine. Ich erinnere nur an die „Gänstippeler“, die sich lange Jahre hindurch großer narrischer Erfolge erfreuen konnten. Wie gar manchen schönen und sinnreichen Fastnachtzug brachten die „Gänstippeler“ zustande. Es sei an die Zeit erinnert, wo die Kanalisierung der Eisenbahnstraße im Brennpunkt unserer Gemeindefachinteressen stand. Welches für und Wider war damals zu hören, als hänge schier die ganze Zukunft der Gemeinde davon ab. Da machten die Gänstippeler dem Streit ein Ende und zu Fastnacht beim narrischen Umzug wurde sogleich mit

der Ausführung der Kanalisierung begonnen. Wenigstens führte man riesige Nivellierungsinstrumente, auf Wagen aufgebaut, mit und dabei auch ein Fernrohr, welches an Größe unseren modernen Teleskopen der Sternwarten nicht nachstand. — Dann blühte eine Zeit die Karnevalsgeellschaft „Fidelio“. Auch diese nannte echt Flörsheimer Humor ihr eigen. Gar manch hübscher Fastnachtzug wurde durch dieselbe arrangiert. Einmal wurde sogar eine Druckpresse mitgeführt und „an Ort und Stelle“, auf dem Wagen nämlich, Papiergeld (Hundertmarkscheine) hergestellt und unter die bedürftige Bevölkerung verteilt. Und wenn es auf diese Art Hundertmarkscheine regnete, da sollte ein echter Flörsheimer keine Fastnacht feiern? Auch „der Fidelio“, wie man hier sagte, ging schlafen. Die „Fidelen Brüder“, eine andere Gesellschaft, ließen dann später und bis in die letzten Jahre hinein, ihren Fastnachtswitz nur noch in närrischen Sätzen leuchten. Aber auch das ist heute vorbei. Die alte, urfidele und besonders der lieben Jugend zu gute kommende Fastnacht schläft. Sie wagt sich nicht mehr auf die Straße und kribbelt ihr Dasein nur noch in staubigen Tanzlokalen. Aber hoffentlich kommt doch wieder eines Tages Prinz Carneval und küßt sein schlafendes, närrisches Dornröschen wach. Dann kommen auch für unsere lieben Flörsheimer Narren, Große wie Kleine, wieder bessere Zeiten, wie wir sie einstens erlebt haben. ... Zuh! Dider!

§ Mastenball. Bezugnehmend auf die im heutigen Inferatenteil sich befindliche Annonce den Fastnachtmontag-Mastenball des Turnvereins betreffend weisen wir erneut auf die Veranstaltung hin und können nur jedem „Schoten“ den Besuch des Mastenballes empfehlen.

§ Ein Gewitter mit Blitz und Donner sowie Hagelschauer ging gestern über unserm Ort nieder. Ob der Wettergott mit seinen Getreuen gerade eine karnevalistische Sitzung hielt? Fast könnte es so scheinen, denn die „Stige“ der letzten Tage kann doch kaum die Schuld daran getragen haben.

§ Ein kleines Mißverständnis. Kathi wird fortgeschickt, um Kieler Sprotten zu holen, für 40 Pfg. Die Preisangabe muß sie überhört haben, denn sie kommt mit einem großen Paket zurück. Auf die erstaunte Frage, was sie denn da bringe, erfolgt die Antwort: „Ein Kilo Sprotten, wie Madame gewünscht haben.“

§ Hattersheim, 30. Jan. Die Gemeinde beabsichtigt den Bau einer Turnhalle mit Schüler- und Volksschule. Die Kosten sind auf 30 000 Mark veranschlagt, wozu der Staat, solange eine achte Schulstelle nicht errichtet ist, ein Drittel zahlt. Der Vertrag zwischen Kirchen- und Zivilgemeinde wegen Ablösung des Kirchturnbaues ist jetzt von beiden Seiten endgültig genehmigt und unterzeichnet.

§ Hanau, 31. Jan. Der in der A. G. Rütgerswerke in Groß-Auheim beschäftigte 30 Jahre alte Heizer Ch. Richter hatte den Auftrag erhalten, von dem etwa 4 Meter hohen Turm der Fabrik eine Fahne herunterzuholen, wobei er ausglitt, abstürzte und einen schweren Schädelbruch erlitt. Nach dem katholischen Schwesternhause verbracht, ist er dort an den Verletzungen gestorben. Der Fall ist um so tragischer, als der Verunglückte am gleichen Tage sein Aufgebot beim Standesamt bewertstelligen wollte.

Eine Probe-Mobilmachung.

Aus Mainz schreibt man: Ein glänzendes Zeugnis für die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft unserer Truppen legte die gestern vorgenommene Probe-Mobilmachung des Infanterie-Regiments Nr. 117 hier ab. Um 7 Uhr früh, als die Mannschaften eben beim Kaffeefassen oder zum Instruktionsunterricht angetreten waren, traf völlig unerwartet der Befehl zur Mobilmachung des Regiments in der Kaserne ein. Das Zaubervort flog blitzschnell von Stube zu Stube und in wenigen Minuten schon wimmelte es im ganzen Kasernengebäude von emsig hin- und hereilenden Mannschaften. Zunächst wurden die Kriegsgarnituren (Geldgarn-Uniformen) mit allem Zubehör nebst Stiefeln und Schnitzschuhen in Empfang genommen. Später ging es an die Verproviantierung und Ausrüstung mit dem notwendigsten Patronenbedarf. Jeder Mann erhielt seine

ersten Rationen Büchsenfleisch nebst Konserven, sowie zwei Säckchen Zwiebad, Del, Pfeffer und Salz. Auch die vorgeschriebene Anzahl scharfer Patronen wurde in Empfang genommen und verpackt. Der Tornister bildete mit seinen Schuhen, Unterkleiden, Wäsche und vielen anderen Dingen bald eine Art kleines Warenhaus, das alles Notwendige für den täglichen Bedarf enthielt. Nachmittags um halb 3 Uhr stand das ganze Regiment völlig kriegs- und abmarschbereit in kompletter Ausrüstung auf dem Kasernenhof. Das kriegerische Bild wurde vervollständigt durch die im zweiten Kasernenhofe in langen Reihen aufgestellten Proviant- und Jouragewagen. Da standen die hochbeladenen Heu- und Strohwagen (für die Offizierspferde) neben den Brot- und Patronenwagen.

§ Mainz, 30. Jan. Siebentaufend Mark unterschlagen. Die Untersuchung gegen den Rehner Dörfel, der den Kranken- und Sterbverein in Gonsenheim durch große Unterschlagungen schwer geschädigt ist, ist jetzt abgeschlossen und hat merkwürdige Ergebnisse gezeitigt. Die Unterschlagung belaufen sich auf mehr wie 7000 Mark. Dörfel kam vor etwa 12 Jahren nach Gonsenheim, wo man keine Ahnung davon hatte, daß er gerade wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren verbüßt hatte. Er gewann bald in Gonsenheim Vertrauen und heiratete dort auch ein Mädchen aus anständiger Familie. Er fand eine gutbezahlte Stellung in einem großen Geschäft, war aber zuletzt ein halbes Jahr arbeitslos, ohne daß seine Frau etwas ahnte. Damals wurde er auch Kassierer des Kranken- und Sterbvereins und erhielt vom Vorstand eine Bescheinigung, daß er Beträge bis 100 Mark kassieren dürfte; er fälschte diesen Schein jedoch, indem er eine 2 vor die 1 setzte, auf 2100 Mark. Er kaufte sich auch ein Haus, auf das er die Anzahlung schuldig blieb und lebte herrlich und in Freuden mit einem Frauenzimmer in Wiesbaden, mit dem er dann auch durchbrannte, als ihm der Boden zu heiß geworden war. Seine Frau, die er im größten Glend zurückgelassen hatte, geht jetzt wieder in die Fabrik. Der Vorstand des Kranken- und Sterbvereins ist inzwischen zurückgetreten, soll aber den Mitgliedern gegenüber für die Unterschlagungen Dörfels zivilrechtlich verantwortlich gemacht werden. Die Verhandlung gegen Dörfel vor der hiesigen Strafkammer findet am 5. Februar statt.

§ Eltville, 30. Jan. Freiwillige Feuerwehr. Anstelle des zurückgetretenen Brandmeisters der hiesigen Feuerwehr wurde Herr Eifenhändler Ph. Sal. Bischoff gewählt. Die Posten der sämtlich zurückgetretenen Führer wurden zum Teil in jüngere Hände gelegt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag (Richtmeh) 7 Uhr Frühmesse, 8¹/₂ Uhr Schulmesse, 9¹/₂ Uhr Hochamt, 2 Uhr Andacht, Johann Baptistuslegen. Montag 6 Uhr hl. Messe für Eli. Rintart, 6¹/₂ Uhr hl. Messe für Lehrer Jos. Kallenhäuser, darnach Blasiuslegen. Dienstag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhause für Maria Schäfer, ewige Anbetung bis 3 Uhr, 7 Uhr 2. Amt für Frau Kath. Schleidt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. Februar. Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

Vergnügungsverein Edelweiß. Samstag Abend punkt 9 Uhr Monats- und Ehrenschreibenschießen. Kath. Junglingsverein. Die Mitglieder, die eine schöne Fastnachtsfeier mitmachen wollen, mögen sich am Sonntag Abend 8¹/₂ Uhr im Schützenhof einfinden. Kameradschaft Germania. Sonntag Abend 8¹/₂ Uhr Sommerfest im Schützenhof mit Tanz. Alle Mitglieder erscheinen. Kath. Arbeiterverein. Die Mitglieder sind eingeladen zu dem Sommerfest am der Germania.

Stadttheater Mainz.

Montag, 3. Febr. nachm. 3¹/₂ Uhr „Faust u. Margarethen Parodie“. Ermäßigte Preise. Abends 6¹/₂ Uhr „Der liebe Augustin“. Gewöhnliche Preise. Dienstag, 4. Febr. abends 6¹/₂ Uhr „Die Fledermaus“. Gewöhnliche Preise. Mittwoch, 5. Febr. abends 7¹/₂ Uhr „Don Juan“. Gewöhnliche Preise. Donnerstag, 6. Febr. abends 7 Uhr „Rigoletto“. Erhöhte Preise. Freitag, 7. Febr. abends 7¹/₂ Uhr „Das Mädel ohne Heil'gen-schein“. Kleine Preise. Samstag, 8. Febr. abends 7 Uhr „Der Varian“. Gewöhnliche Preise.

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Botschafterempfang beim neuen Staatssekretär.

Der erste Botschafterempfang bei dem Staatssekretär von Zagow im Auswärtigen Amt ist, wie jetzt in weiteren Kreise bekannt wird, sehr angeregt verlaufen. Ein Zufall wollte es, daß der französische und englische Botschafter zu gleicher Zeit ihren Besuch machten und eine Unterhaltung über die neue Wendung der Orientkrise sofort begonnen werden konnte. Der deutsche Staatssekretär von Zagow hielt sich in diesen Gesprächen in der Zurückhaltung, die ihm nicht nur sein neues Amt, sondern auch der Wunsch des Reichkanzlers auferlegt hatte. Die Unterhaltung gestaltete sich jedoch angeregt durch die lebhafteste Aussprache der beiden auswärtigen Diplomaten. Im Laufe des Gesprächs fiel eine interessante Erklärung des englischen Botschafters. Es handelte sich darum, die Vorzüge eines schnellen oder gemäßigteren Eingreifens der Großmächte gegenüber der Türkei näher zu untersuchen. Die deutsche Regierung steht bekanntlich auf dem Standpunkte, von der freundschaftlichen Gesinnung bloßer Ratschläge nicht abzuweichen, während — entsprechend den stärkeren und unmittelbaren Interessen — die russische Regierung eine dringlichere Vertretung der Vorstellungen der Großmächte lieber gesehen hätte. Zeitweise hat diese ruhige Tendenz der europäischen Orientpolitik im Rate der Großmächte überwogen, und es sind von der französischen Regierung Vorschläge gemacht worden, einer der am unmittelbarsten von den Ereignissen betroffenen Großmächte (gemeint war damit natürlich Rußland) ein Sondermandat zur Vertretung der Wünsche der Großmächte anzuvertrauen. Im Anfang war dafür auch eine gewisse Stimmung nicht nur innerhalb der Tripel-Entente, was nicht zu verwundern gewesen wäre, sondern auch im Dreieck vorhanden. Später jedoch, als dieser französische Vorschlag in den Auftrag einer Flottenaktion erweitert wurde, lehnten die Regierungen des Dreieckes die Unterstützung einer solchen Aktion ab. Dieser Widerspruch, der eine Weile zwischen den Großmächten bestand, wurde jedoch bald durch das Eingreifen der englischen Regierung beseitigt. In London lehnte man allmählich zu der Anschauung zurück, daß eine zurückhaltende Politik angesichts der doch drängenden Entwicklung der Ereignisse jetzt ratsamer wäre als eine Präzession, die eher schaden als nützen könnte, und es ist eine Tatsache, daß die englische Diplomatie in diesem Sinne innerhalb des Dreieckes gewirkt hat. Beim Botschafterbesuche gab der englische Botschafter noch einmal dieser Überzeugung, der sich seine Regierung zugewandt hat, Ausdruck, und es wurde damit für die weiteren Vespörungen der Diplomaten ein gemeinsamer Boden geschaffen, der dem so oft betonten Solidaritätsprinzip erfreulich mehr entsprach, als es zuerst erschien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Unter dem Vorsitz des Präsidenten des preussischen Herrenhauses, von Wedel, hat sich ein Komitee gebildet, das zur Sammlung einer Nationalkassette zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten auffordert. Es ist dem Komitee gelungen, die Schwierigkeiten einer gleichzeitigen Sammlung zugunsten der katholischen und evangelischen Mission zu überwinden. Die Aufrufe für die Stiftung einer Kaiserjubiläumskassette werden für jede Sammlung gesondert verteilt. Der Wortlaut beider Aufrufe ist bis auf einen Satz identisch, der sich auf die speziellen Glaubensgenossen wendet. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich außer Herrn von Wedel der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin-Löwitz, Geheimrat Hartnack, der Direktor der Bayerischen Handelsbank, Freiherr von Bachmann u. a. Der Kaiser hat dem Plane zugestimmt und der Reichskanzler und die Staatssekretäre haben die Förderung dieser Nationalkassette zugesagt.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des nationalliberalen Abg. Rösch (Osnabrück-Rehl) einstimmig für ungültig.

* Die Petroleumkommission des Reichstages kam am Donnerstag zur Abstimmung über den grundlegenden § 1 des Gesetzes, in dem prinzipiell die Monopolbefugnis des Reiches für Ein-

nicht und Versteigerung von Mineralöl ausgesprochen wird. Zunächst wurde diesem Paragraphen auf Antrag der Konserverativen ein Absatz hinzugefügt, daß an der Ausübung dieser Befugnis des Reiches die Weiterverläufer von Bechtold, soweit sie sich zu einer einheitlichen rechtsfähigen Organisation zusammenschließen, beteiligt sein sollen. In der nunmehr folgenden Abstimmung wurde der § 1 mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten abgelehnt. Das Zentrum trat nun in der sich daran anschließenden längeren Geschäftsordnungsdebatte dafür ein, daß damit die Vorlage erledigt sei. Die Mehrheit der Kommission billigte jedoch den Grundgedanken des Entwurfes, das Eingreifen des Reiches. Deshalb wurden Einleitung und Überschrift des Gesetzes angenommen, sodaß nunmehr noch eine zweite Lesung erfolgen kann und der Weg zu einer Verständigung unter den Parteien offen bleibt.

* Die Rheinischer Handelskammer richtete an den deutschen Handelstag das Ersuchen, mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit der bevorstehenden Aufstellung der europäischen Türkei, die Reichsregierung dahin zu interpellieren, daß diese sich für eine Umwandlung Saloniks in einen Freihafen verwalde.

England.
* Der Militärberichterstatter der „Times“ schließt sich dem Chor der Blätter an, die eine Ausdehnung des deutschen Heer- und Marinewesens nicht ohne Verstopfen mit ansehen können. Allerdings ist der Artikel, der Natur des Blattes gemäß, ruhiger und würdiger gehalten, wie er zum Beispiel in der „Daily Mail“ ausgefallen sein würde, aber es ist als ein Zeichen der Zeit anzusehen, daß die „Times“ überhaupt diesen Warnungston anschlagen. Der Artikel weist besonders auf die bevorstehende neue Armeevorlage hin und meint, daß auch Österreich größere Rüstkungen vorhaben, als bisher. Wir müssen die Entwicklung der Dinge sorgfältig beobachten, so meint der Artikel und „den Veränderungen und dem Wachstum der Armeen Europas größere Aufmerksamkeit widmen, als bisher“.

* Nach der „Times“ erwartet man, daß der Flottenetat des kommenden Jahres sich zwischen 46 und 47 Millionen Pfund Sterling bewegen wird. Das ist eine Zunahme von ungefähr zwei Millionen Pfund Sterling.

Hof und Gesellschaft.

** Die Leichenfeier des Erzherzogs Rainer. Der Leichenfeier des Erzherzogs Rainer wird Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers Franz Josef beiwohnen. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist, wie wir aus besserer Quelle erfahren, sehr gut und nur die Rücksicht auf den, durch die Feierlichkeiten bedingten häufigen Temperaturwechsel hat den Monarchen veranlaßt, von der persönlichen Teilnahme abzusehen.

Die Balkanwirren.

Die Antwort der Pforte.

Die Antwort der Pforte auf die Note der Großmächte ist Donnerstag Vormittag überreicht worden. Ueber ihren Inhalt war noch nichts zu erfahren.

Die Direktion der Orientbank in Berlin erhielt ein Telegramm aus Konstantinopel, daß die Antwort der Türkei auf die Kollektivnote der Mächte wider Erwarten günstig sei. Sie biete den Bulgaren die Hälfte Adrianopels an.

Die nationale Verteidigung der Türken.

In der Proklamation, in der das jungtürkische Komitee zur Bildung eines Komitees für die nationale Verteidigung auffordert, heißt es: „Seit 600 Jahren war die Türkei nicht in einer solchen Lage. Das Vaterland ist in Gefahr. Unsere Pflicht ist es, das heilige Erbe unserer Vorfahren, unseren Glauben, unser Vaterland, unsere Nationalität und ihre bis zum äußersten zu verteidigen. Wenn wir säumen, diese Pflicht zu erfüllen, werden wir von der Nachwelt und der Geschichte verdammt werden. Wir tragen endgültige Beschlüsse, die türkische Souveränität über Adrianopel und die ägäischen Inseln sicherzustellen und in allen anderen von den Feinden besetzten Orten unsere nationalen Rechte und Interessen soweit als möglich zu verteidigen. Wir rufen alle Türken zu Hilfe und werden jede Hand ergreifen, die sich zur Rettung des Vaterlandes darbietet.“

oder Janeppen, wo mir die Sonne den Dienst kündigt, und meine Jungfer deren Stelle vertreten muß —

„Deine Jungfer nimmt es mit ihren Pflichten nicht sehr genau, Du tust gut daran, die Person strenger zu überwachen.“ schaltete Rembert ein, „ich fand soeben meinen Sohn im Begriff stehend, von der Balkonbrüstung hinabzusteigen.“ „Nun, siehst Du“, rief Frau Ellg, „ich erregt mit dem Taschentuch die Stirn betupfend, „so etwas kann auch nur in diesem schrecklichen Halbdurk passieren.“

„Es steht Dir ja frei, Deine Kur in Kreuznach zu brauchen.“ „Ohne Deine Begleitung reise ich nicht“, versetzte Frau Ellg eigenstimmig. „Wozu hätte ich denn geheiratet? Du kannst mich doch nicht veranlassen, als Strohwitwe herumzutrotzen.“

„Ja, dann kann ich Dir nicht helfen“, erwiderte Rembert trocken. „Meine Anwesenheit in Halbdurk ist unumgänglich notwendig. In der Wirtschaft ist bisher manches vernachlässigt worden, weil das Auge des Herrn gefehlt. Ich muß das Verfallene nachsehen. Unser Hausstand erfordert nicht wenig Mittel, da Du es verachtest, ihn in verständiger Weise zu leiten.“

„Deine Mutter hat es mir niemals zugeeignet, Magd zu spielen.“

„Meine gute, nachsichtige Mutter hat Dich in blinder Liebe unverantwortlich vernachlässigt. Es ist durchaus nicht die Rolle einer Magd, welche eine Frau übernimmt, wenn sie ihren Hausstand leitet, und sich um die Erziehung ihrer Kinder kümmert. Sie erfüllt damit nur eine selbstverständliche Pflicht. Uebrigens hat mir Dein Professor in Dresden, auf den Du ja so große Stücke hältst, versichert, daß Dein Verfall nicht vernünftiger Lebensweise erheblich bessern würde. Du brauchst frische Luft und viel mehr Bewegung.“ „Womöglich soll ich heilantzen“, stöhnte Frau Ellg.

„Nun ruf Remberts Geduld.“

„Mir ist nicht zu reden“, rief er heftig. „Deine Erziehung läßt noch viel zu wünschen übrig. Schlumm genug, wenn eine Frau in der Ehe noch so gründlich erzogen werden muß, wie Du. An Deinem Eienstinn und Deinen Lau-

General Sawow an seine Truppen.

General Sawow hat an die vor Tschataldscha liegende bulgarische Armee folgenden Tagesbefehl erlassen: „Aus dem Gange der Friedensverhandlungen geht hervor, daß der Feind nicht einen Zoll von dem durch unsere Truppen eroberten Gebiet abtreten will. Er will mit einem Federstrich alles das zerstören, was wir gewonnen haben. Sollen unsere tapferen Brüder, die gefallen sind, ungerächt bleiben; sollen wir Helden von Kistilisse, Dunar-Bissar, Sile Burgas und von Tschataldscha diese Beschimpfung der bulgarischen Armee unbestraft lassen?! Bereitet Euch also vor zu neuen Siegen und zeigt, mit neuem unüberwindlichen Ungestüm dem Feinde und der ganzen Welt, daß das bulgarische Vaterland mehr als Achtung verdient!“

Meldungen aus der Türkei.

Der frühere Großvezir Hakkı Pascha ist zum Präsidenten des Staatsrates ernannt worden, was die Stellung des neuen Kabinetts wesentlich stärkt.

Der griechische Ministerpräsident.

Der griechische Ministerpräsident Benizelos beabsichtigt auf seiner Heimreise von London in Berlin, Wien und Rom Besuche abzustatten.

Die Balkanmächte.

Der Gesandte in Sofia, Spalajkowitz, ist in Belgrad angekommen und konferierte eilgehend mit Paschitsch über die Haltung Serbiens im Falle eines Wiederausbruchs des Krieges; besonders über die Unterstützung, die Bulgarien zu leisten sei, auch im Falle einer rumänischen Aktion gegen Bulgarien.

Konstantinopel in Gefahr?

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ berichtet in einem ungenierten Telegramm, daß viele Tausende von Truppen der Tschataldscha-Armee auf die Hauptstadt marschieren, und daß sie die Abfahrt hindergehen haben, den Tod Rasim Paschas zu rächen. Die Meldung behauptet ferner, daß die Hälfte der 60 000 Soldaten in der Tschataldscha-Armee tot oder krank sind, infolge mangelhafter Ernährung. Die Landstraßen sind durch die Regengüsse in einen schrecklichen Zustand versetzt worden, sodaß ein Vorrücken der Armee sehr in Frage gestellt ist.

Aus aller Welt.

Landbriefträger auf Schneeschuhen. Dem Beispiel der Postbehörde folgend, hat die Reichspostverwaltung den Landbriefträgern in Gebirgsgegenden Schneeschuhe überwiesen, damit sie ihre dienstlichen Verpflichtungen im Winter leichter erfüllen können. Die ersten Versuche finden im Vogtlande statt.

Ein deutscher Segler gesunken. Der in Be Havre mit schweren Beschädigungen eingelaufene französische Dampfer „Phryne“, der aus Bordeaux stammt, ist auf der Fahrt von Algier nach Nomen auf der Höhe von Cap de la Hague mit einem deutschen Schiffe kollidiert. Er fuhr dem deutschen Viermaster „Pangani“, der unter dem Kapitän Jung von Hamburg nach Zoulique unterwegs war, an Bord an. Der Viermaster erlitt ein detariertes Loch, daß er sich sofort auf die Seite legte und nach wenigen Augenblicken versank. Von den 30 Mann seiner Besatzung konnten nur vier gerettet werden. Trotzdem die Rettungsboote der „Phryne“ noch lange Zeit an der Unfallstelle kreuzten, konnten sie niemanden retten. Auch die „Phryne“ ist bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt worden. Die meisten der Matrosen lagen in ihren Hängematten, als die „Pangani“ unterging. Die vier Geretteten befinden sich an Bord des französischen Dampfers. Die „Pangani“ gehörte der belgischen Reederei Loeis in Hamburg. Der Segler hatte 9822 Tonnen Wasserverdrängung, war 98 Meter lang und war im Jahre 1903 erbaut worden.

Verlagte Stiftungsverwaltung. In Harlem (Holland) besteht seit 124 Jahren die Tiersche Stiftung, die mit Mitteln aus dem Nachlaß des verstorbenen Bürgers Tylor van der Hust ein wissenschaftliches Institut verwaltet. Mit diesem Institut sind viele reich besoldete Einzelnen verbunden. Die Erbschaft ist inzwischen auf rund 100 Millionen angewachsen. Jetzt haben sich die Nachkommen Tylors zu einem Verein zusammengeschlossen und eine Versammlung abgehalten, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Verwaltung der Stiftung zu verlagern. Sie behaupten, daß die Stiftung durch ein gefälschtes Testament die Erbschaft den rechtmäßigen Erben vorenthalte.

Revolverattentate. Im Walde von Senart, wo im vorigen Jahre die Autobanditen Vonnort und Ge-

Drückende Fesseln.

Roman von S. v. Schmid-Riesemann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn vergelten noch einmal vorkommt, so sind Sie entlassen, merken Sie sich das.“ sagte Rembert scharf. Dann setzte er den Knaben wieder zu dessen Spielsachen und begab sich in das Boudoir seiner Frau. Trotz der Sommerhitze, welche sich auch jetzt, gegen Abend, kaum abgekühlt, waren hier alle Fenster geschlossen und die Gardinen fest zugezogen.

Auf einer breiten Couchette lag Frau von Halbdurk in einem losen Morgenkleid aus leichtem, weißen Stoff. Ihr glanzloses, weißblondes Haar hatte sich aus dem unheimlichen Knoten gelockert und fiel in leichten, unordentlichen Strähnen über ihre Wangen. Die in ihrer nonchalanter Kleidung geradezu unästhetisch wirkende Frauengestalt hatte etwas Passives, Schlafes in ihrer Haltung, nur die Augen in dem weißen Gesicht glitzerten in einer unnatürlichen, zu dem übrigen Ganzen nicht stimmenden Lebhaftigkeit.

„Vor allen Dingen Luft“, sagte Rembert und rief die Fensterflügel auf.

„Wie rüchloslos“, sagte Frau Ellg.

„Bist Du krank? Fröhlich Dir heute etwas Besonderes?“ fragte Rembert, ohne Platz zu nehmen.

Seine Augen hielten Umschau im Gemach. Es war das ehemalige Boudoir seiner Mutter, das, wie ihm aus seiner Knabenzeit erinnerlich, stets in peinlichster Ordnung gewesen. Jetzt lagen Gegenstände, welche gar nicht hierher gehörten, auf Tischen und Erregern.

„Du weißt ja, daß ich seit Klaus' Geburt an Nerven-schmerzen leide“, sagte Frau Ellg weinerlich, wie immer, etwas durch die Nase sprechend, was den eintönigen Klang ihrer Stimme noch erhöhte. „Euer hiesiger Arzt versteht gar nichts.“ fuhr sie fort, „ich hätte in Kreuznach eine Kur brauchen sollen. Statt dessen liek ich mich von Dir in diese Ein-

nen scheitern allerdings alle vernünftigen Vorstellungen. Meine gültige Mutter hätte Dich anders anfaßen sollen.“

„Bist Du nur deshalb hierher gekommen, um meine Fenster aufzureißen — Du weißt, ich vertrage Zugluft nicht — und mir Ungezogenheiten zu sagen? Deine Mutter hatte mich lieb, aber Du hast mich nie geliebt, vielleicht war es mein Geld.“

Rembert stand bereits an der Tür. Es klochte in ihm vor Zorn — er hörte Ellgs letzte — ihm nachgerufenen Worte kaum. Am liebsten hätte er sich in diesem Moment an der tragen, blonden Fleischmasse vergriffen, sie an den biden, von seiner Rasse zeugenden Handgelenken erfaßt und schlug die Tür nicht tragend ins Schloß, wonach ihn ebenfalls gelästete, sondern machte sie geräuschlos hinter sich zu.

Als Frau Ellg sich allein sah, schloß sie mit einer raschen Bewegung, die man ihrem Körper kaum zugetraut hätte, aus ihrer liegenden Stellung empor — wenn sie wollte, konnte sie gar nicht so ungewandt sein — und sah da mit geballten Fäusten, mit einem bösen, gehässigen Ausdruck in den Augen. Dieser Mann, den sie so rasend geliebt, ohne den sie auch eben noch nicht zu existieren vermochte, an dessen vornehmer Ruhe und Kälte sich ihre Leidenschaft für ihn stets aufs neue entzündete, war, wie es schien, durch nichts zu rüchlosloser Festigkeit zu bringen. Sie wollte ihn reizen, bis er ihr gegenüber ausfallend sein würde, um alsdann ein moralisches Uebergewicht über ihn zu besitzen. In ihren Fäusten als gitternder Liebhaber, wie sie ihn sich in ihren Wädhenträumen vorgestellt, würde sie ihn doch nicht sehen.

„Zum Lastier bin ich nun einmal nicht geschaffen“, sagte sie sich zornig. Wozu sollte sie, seinem Wunsch Folge leistend, sich im Haushalt abmühen? Das Hotelleben war doch viel bequemer. Schließlich würde sie Rembert doch dazu zwingen, daselbst wieder aufzunehmen. Hier in Halbdurk gab es täglich Krieger mit den Diensthofen. Wie sollte sie, Ellg, auch die Wirtschaft leiten, da sie nicht einmal des Griechischen, der Volkssprache, mächtig war. Sie fand Remberts Zuneigung, sich mit dem Erlernen derselben zu beschäftigen, mindestens sonderbar.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wighblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die schlagzeilige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die beiseitige Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 10 Pfg., mit Beleglohn 20 Pfg., durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Barthelstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 14.

Samstag, den 1. Februar 1913.

17. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Alltliches.

Bekanntmachung.

Um den verschiedentlich vorgekommenen Beschädigungen des am Tore des hiesigen Rathauses angebrachten Bekanntmachungs- und Aufgebotskasten vorzubeugen ist dieser im Hof des Rathauses an der Eingangstür, aufgehängt worden.

Flörsheim, den 28. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Heu und Stroh für den Bullenstall wird am Montag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathause öffentlich an den Wenigsten vergeben werden.

Flörsheim, den 30. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Im Bekanntmachungskasten sowie im Wartezimmer der Gemeindefasse und des Bürgermeistersamtes sind Muster zu Befreiungsge suchen von militärischen Übungen an den Bezirksfeldwebel angeheftet. Die Befreiungsge suchte sind für die Folge nach diesem Muster anzufertigen.

Flörsheim, den 30. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Zähne in allen Preislagen

ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte, — unter lang-jähriger schriftlicher Garantie! — von Menschen haben künstliche Zähne und Gebisse, die sie leider nicht gebrauchen können, weil dieselben nicht passen. In meiner Praxis ist ein Nachpassen der Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich jahrelange Garantie.

Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plombieren, denn selbige wird fast schmerzlos ausgeführt. Jahrelang erprobtes Mittel, daher zu empfehlen für Mangelhafte u. Nervöse. — Umarbeiten schlechtpassender Gebisse.

Zahnereinigen. — Plomben.

Mäßige Preise.

Alle vorkommende Arbeiten werden in meinem Laboratorium angefertigt.

Zahnpraxis Volkswohl

Flörsheim am Main
Klosterstraße 11 (am Bahnhof).
Sprechstunden 8—12, 2—7, Sonntags 8—1 Uhr.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

Tanz-Schuhe in neuester Mode zu den billigsten Preisen.

Gummi-Schuhe in allen Größen.

Gamaschen in jeder Färbung.

sämtliche Winterwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Simon Kahn

Schuhwarenhaus Flörsheim.

fr. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken

im Aufschnitt

von Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.

empfiehlt

Franz Rady, Eisenbahnstraße.

Schuhwarenhaus Jos. Lenz

Ecke Widenersstr. Flörsheim. Ecke Overtaunusstr.

Großes Lager in:

Herren-Stiefel von M 5.— bis 18.—

Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappen von M 4.80 bis 16.—

Kameelhaar-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder

Kinder-Schuhe in allen Preislagen

Ferner große Auswahl in allen Winterwaren:

Gummi-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl.

Eigene Reparatur-Werkstätte. — Anfertigung nach Maß.

Prompte Bedienung. — Mäßige Preise.

Man verlange:
**GREIF-
COGNAC**



Herzlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt, lobend. gesch.
Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weinen
gebrannt.
Erste
Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1852
1/2, 1/3 Flaschen in allen
Preislagen.
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim.

Consum-Cigarre

No. 50

vorzüglich preiswerte Qualität
8 Stück 50 Pfg. empfiehlt 100 Stück 6 Mk.
Herm. Schütz, Borngasse 1.

Spezial-Abteilung für Betten und Bettwaren

Fertige Betten jeder Art, Bettstellen jeder Art, Patentmatrassen mit Rohhaar, Kapot, Wolle, Seegras, eigene Polsterarbeiten;

Bettfedern und Daunen per Pfund 0.50, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 2.80, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— Mk.

Gefüllte Kissen per Stück 1.95, 2.80, 3.50, 4.75, 5.80 und höher.

Gefüllte Betten per Stück 6.75, 10.50, 14.—, 17.—, 20.—, 22.—, 25.— bis zu den feinsten.

Eigene Anlage für Bettfedern-Reinigung mittels Dampf und Heißluft (elektrischer Betrieb). Reinigung der Federn auf Wunsch in Gegenwart der Kundschaft.
Reinigung und Auffrischung gebrauchter Federn, 6 Pfund 25 Pfg.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Ei no freilich gieh'n mer hie!

Fastnacht-Montag und -Dienstag
bei'n Seppel in die „Karthaus“!



Dort finden wie bekannt ist

Zwei Masken-Bälle

für Wit, Humor 14 schöne Preise
Der „Volsliederbund“ geordnet hat.
Der Eintritt ist mit hoch gestellt,
Montags 50 Pfg., Dienstags 30 Pfg.,
Das ist gewiß nit viel Geld.
Dienstags mittags brauch sich toner zu scheniere,
Kann ohne Geld in Narrensaal marschiere.

Auch eins das ist bei uns sehr fein:

Montag verzapft de Seppel an 1/2u. 1/2 Schoppe Wei
An Dienstag weil de Dorcht so brennt
Werd Bier verzapft bis zum End.
An aach ä prima Musik, wie de Tab uns verspricht.
Er jät: Die Oberländer kumme.
Ihr könnt mirs glawe, ich lüge nicht
Ihr Narren und Ihr Närrinnen
Es gibt noch vieles mie.
Kommt drum zu unsre Maskenbälle!

Ihr werd dumm sei

wenn Ihr nit gieht hie!

Es ladet höflichst ein: Das närrische

Komm-Mit-Tee

Gesang-Verein „Volsliederbund“.

Die Turn-Gesellschaft

veranstaltet am Fastnacht-Sonntag, abends von 8 Uhr 11 Min. ab, einen

großen Maskenball

mit Preis-Verteilung im „Karthäuser-Hof“.

Es kommen nur erstklassige Preise zur Verteilung und zwar nach freier
Wahl der preisgekrönten Masken. Für exquisite Musik ist gesorgt, so daß
die Besucher nach jeder Richtung hin zufrieden gestellt werden.

Es ladet höflichst ein

Das Komitee.

Einladung

zum närrischen Kostüm- u. Sommerfest
der „Germania“ im Schaltjahr 1913 am
Sonntag, d. 2. Febr., im „Schützenhof“.



Herbei, herbei ihr Schote all,
Es gibt jo was zum lache
Im Papa seinem schönen Saal
Gibt's gar viel ullige Sache.
Punkt 8¹¹ Uhr da wird's recht lustig
Der Saal ist wie im Sommer duffig
Denn die Germania ihr Sommerfest hält,
E' närrisches, drum es in d'n Winter fällt.
Der Nachhallamarisch ertönt von der Kapelle
Die Mohre spiele — ich mein die helle,
Drum kommet all ihr Narren alle
Denn der Zeppel in fliegt in uns're Halle,
Auch Tiroler erscheine mit „ächte“ Waden,
Bring Euer Madeln mit es wird nix schaden
Kurgäst sind geladen zum Karneval:
Türle, Bulgare und was sonst nit noch all.
Zum trinke gibt's Wiesbader Sprudelquell
Germaniagold, Münchener dunkel u. Pilsner hell,
Die Ausstellung der Mensch ist auch do hoin
Wer noch nie gelacht hot, geh do e noi
Für Pantoffelhelde ist auf's ulligste gesorgt
E' Telefon für Gespräche habe mir für die geborgt.
Überraschunge gibt's noch in Hülle und Füll
Wir dirse nix mehr verrote ihr wißt schon zu viel
Kommet nur, jedem Narr gefällt sei Rapp
Im Kostüm oder im Ugrokvatter sein Grad
Bedenkt doch ihr Schote was hatts denn für Not
Wie kurz ist das Lewe u. wie lang seit ihr tot.
Drum kommet all auf jeden Fall
Zu uns in närrisch närrischen Saal.

Die Elferkommission.

Kassenöffnung 7.¹¹. Eintritt 30 Pfg. Anfang 8.¹¹.
Tanzen frei!

Zum Kreppelbaden

la. Kaisermehl in 5 Pfund-
Säcken reines Schweinefleisch
Balmin, Balmona, Sanella, Rübböl und Salatöl
empfehl
Max Flesch.

Cigarren

erstklassige Fabrikate in allen Preislagen.

Cigarretten

der Firmen: A. Batschari, Constandin, Jasmatzl,
Yenidze, Laferme, Oestreich. Sport
empfehl

Borngasse 1.

Herm. Schütz

Borngasse 1.

Gesangverein „Sängerbund“, Flörsheim.

Aufruf!

Am Fastnacht-Montag und -Dienstag hält
der Verein, wie alljährlich, im großen Saale
„Zum Hirsch“ seine

Maskenbälle

mit Preisverteilung

Montags Beginn punkt 8 Uhr 11 abends,
Dienstags „ mittags 3 Uhr 59 und
abends 8 Uhr 13.

Es kommen an beiden Tagen
je 9 sehr wertvolle Preise

zur Verteilung, je nach Beteiligung auch mehr.
Dieselben sind in dem Schaufenster des Herrn Josef
Lenz, Obertaunusstr. ausgestellt. Der Eintrittspreis ist für
beide Tage so niedrig angelegt, daß selbst der unbe-
mittelte Narr in der Lage ist, die Bälle zu besuchen.
Es ladet höf. ein das närrische Komitee.

Turn-Verein von 1861.

Närrinnen und Narren!

Erscheint in Massen zu der
Rundgebung gegen das Phi-
listen- und Muckertum, zu
unserem
zweiten

Maskenball

am Fastnachtmontag abends 8.¹¹ Uhr im
närrisch geschmückten „Kaisersaal“. Der
Eintrittspreis wurde, um das „Fastnacht-
feiern“ jedem zu ermöglichen, auf nur
30 Pfg. pro Person herabgesetzt. Trotz
des niedrigen Eintrittspreises gelangen
ebenfalls wieder acht wertvolle Preise
(ausgestellt bei Drogerie Schmitt) zur
Verteilung.

Das närrische Komitee.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“.

Ortsgruppe Flörsheim am Main.

§ 11. Masken-Ball. § 11.

Am Sonntag, den 2. Februar,
findet in dem närrisch dekorierten Kaisersaal
Ein großer närrischer Maskenball;
Acht Preise sind dort reserviert;
Nun alle auf und mal resigiert,
Nun sich ein Preis zu holen,
Wer sich noch kein gestohlen.
Ein mancher kann sich da verloben,
Ein jeder auch mal da austoben.
Die Musik hat der Anton übernumme
Und hot agetiirt daß nur erstklassige kumme.
Nun alle auf ihr Narre all,
Auf den Radfahrermaskenball.
Es ladet ein das närrische Komitee.

Maskenball „Kaisersaal“

Allen Freunden der Narretei diene hier
mit zur Nachricht, daß am Fastnachtdiens-
tag, abends 8 Uhr 11 im „Kaisersaal“
großer Maskenball m. Preisverteilung
stattfindet.

Es gelangen zur Verteilung:

1. Preis 3 Flasch. Sekt, 2. Preis 2 Flasch. Sekt,
3. „ 1 „ 4. „ 2 „ Wein
5. Preis 1 Flasche Wein.

Zum Ausschank gelangen

Getränke nach Belieben.

Anfang 8 Uhr 11. Eintritt à Person 25
Karten sind im Kaisersaal und bei Friseur G. Hammer
zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höf. ein

G. Ruppert, Gastwirt.

Kath. Weil Wwe.

Flörsheim am Main, Grabenstraße

Neubau Hartmann.

Filiale von Vogt & Sohner in Mainz.

Zur Carneval-Saison

in schöner Auswahl:

Gold-Tressen, Spitzen, Bänder, Münzen, Colliere, Armbänder,
Diademe, Ohrringe, farbige Carnevals-Tücher und -Schürzen,
Fächer, Carnevals-Strümpfe, Karven, Carnevals-Samte, Satin,
Tartan, Tiroler Hüte, Clown-Tüten, sowie alle sonstigen
Carnevals-Artikel.

Drucksachen fertigt schnellstens an
Heinrich Dreisbach.

„... Ausserordentlich Blutzucker
ist von grossem Nutzen
und bekommt ganz vorzüglich,
in welcher ich jetzt mit grossen
Erfolg annehme.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Frank's Zahn-Atelier.

Zahnerkatz u. Behandlung der Zähne.

Freundliche u. schonende Behandlung.

Philipp Frank.

Den Mitgliedern der Ortskrankenkasse
Hochheim sowie der Betriebskrankenkasse Opel-
werk Rüsselsheim zur freundlichen Kenntnis-
nahme, daß mir von Seiten des Vorstands
der erwähnten Kassen die Befugnis erteilt
wurde, Mitglieder derselben zu behandeln.
D. O.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der
Krankheit und der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen
Mutter

Frau
Katharina Schleidt
geb. Abt

sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sagen wir
unseren aufrichtigsten Dank.

Flörsheim, den 31. Januar 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lorenz Schleidt.

Den aus Kreisen meiner geehrten Kund-
schaft in Hochheim a. M. und Umgebung
laut gewordenen Wünschen Rechnung
tragend, werde ich bis auf Weiteres meine

Sprechstunden

in Hochheim a. M. „Frankfurter Hof“,
Frankfurterstr. 20, täglich von 8—12 Uhr
vormittags

abhalten. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Karn, Prozessagent

beim Königl. Amtsgericht in Hochheim.

NB. Meine Sprechstunden in Flörs-
heim a. M. halte auch fernerhin
Sonntags von 11—1 Uhr im Gasthaus „zum
Hirsch“.

D. O.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, **Anton Flesch,**
Untermainstr. Eisenbahnstr.

Ansichts-Karten

in grösster Auswahl

empfiehlt

Heinr. Dreisbach

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfüß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Stridmaschinen

mit 30—50 Anzahlung. Illu-
striert. Katalog gratis. P. Kirsch,
Braunschweig.

Husten-Heiserkeit wird Reichel's Hustentropfen

mit grossem Erfolge
Nur echt mit Marke „Medio“

Glaske 50 Pf.
Amira 12, Eucal-
lyptus, Salbei 12 Pf.
Anle 7, Pimpel 12 Pf.
destill. mit
Salm. „Pflanz.“ 70.

Vor nutzlosen Nachahmungen
sei dringend gewarnt.

Otto Reichel, Berlin SO.

In Flörsheim bei:
Schmitt, H. Drogerie.

Empfehle

pa. milde Birnen

(Zwergobst)

per Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. 1.40 Mk.

pa. Apfel per Pfd. 12 Pf.,

10 Pfd. 1.10 Mk.

gute Rasse per Pfd. 30 Pf.,

10 Pfd. 2.80 Mk.

ferner empfehle ich noch

gute abgelagerte Zigarren u.

Zigarretten zu allen Preisen

prima Wurstwaren.

Josef Michel,

Meißenstr. 11.

240,000 Mk.

in größeren u. kleineren Posten sind
zu billigstem Zinsfuß lange un-
sündbar auszuleihen. Meldungen
erbitte unter Nr. 440, Hauptpost-
lagernd, Magdeburg (Agenten
verboten.)

Empfehle:

Ht. Bollheringe p. Stüd 8 Pfg.

Ht. Kollmöpfe per Stüd 8 Pfg.

Ht. Bratheringe p. Stüd 8 Pfg.

Ht. Biomardheringe p. St. 9 Pfg.

Ht. Kronensardinen p. Pfd. 40 Pf.

Ht. Zwiebeln per Pfd. 20 Pfg.

Anton Schick.

Kopfläuse

beseitigt radikal „Haarelement“.

Es erfrischt und reinigt gründlich

die Kopfhaut, à Fl. 50 Pfg., er-
hältlich in der Drogerie Schmitt,
Flörsheim.

Empfehle

Südfrüchte,

Dampfpfäfel, Aprikosen, Bir-
nen, Zitronen, Corinthen,

Datteln, Feigen, Haselnuß-
kerne, Mandeln, Sultaninen,

Rosinen und Zwetschen.

Anton Schick,

Colonialwarenhandlung,
Eisenbahnstr. 6.

Nur gegen Bar. Inventur-Ausverkauf. Nur 14 Tage.

Bei dem (heute) begonnenen

Schuhwaren-Inventur-Ausverkauf

kommen unter andere nachfolgende meist unsortierte Artikel zu

seinen dagewesenen Preisen zum Verkauf.

Eine Partie Wäschl. Herrenzugstiefel Mt. 6,50 jetzt 3,00

„ „ „ „ 8,50 „ 5,95

„ „ „ „ 8,50 „ 6,50

„ „ „ „ 6,50 „ 3,50

„ „ „ „ 9,50 „ 7,95

„ „ „ „ 2,50 an

„ „ „ „ 9,50 jetzt 7,95

„ „ „ „ 6,50 „ 3,95

„ „ „ „ 4,50 „ 2,95

„ „ „ „ 3,80 „ 2,50

„ „ „ „ 0,75 Mt. an

„ „ „ „ 0,75 Mt. an

„ „ „ „ 0,75 Mt. an

„ „ „ „ 0,75 Mt. an

Schuhwarenhandlung

J. Lauck IV.

Die besten Kreppel

backen Sie mit Latscha's

Batu-Mehl

ausgiebiges feines Fabrikat

5 Pfund-Säcken . . . M. 1.05

10 Pfund-Säcken . . . M. 2.05

la. Blüten-Mehl

5 Pfund-Säcken . . . M. 1.—

10 Pfund-Säcken . . . M. 1.95

loose ausgewogen

per Pfund 17, 19, 21 M.

In garantiert reines

Schmalz per Pfund 68

Deutsches Schmalz per Pfund 72

Pflanzenfett per Pfund 56

Nudeln gute Haush. Qual. p. Pfd. 25

la. do. . . per Pfund 30 u. 40

la Hausmacher

per Pfund 45, 50, 60 u. 80

Maccaroni

per Pfund 25, 30, 35, 40 u. 50

Aprikosen per Pfd. 70 u. 80

Dampfpfäfel p. Pfund 44

Zwetschen per Pfund 28

Zwetschen per Pfd. 35, 42, 50, 60

la. entsteint . . per Pfund 60

Drangen

3 Stüd nur 10

Grosse Früchte per Stüd 5 u. 6

Blutorangen kleine 10 Stüd 35

J. Latscha

Bleistift-Spitzer

empfiehlt

Heinrich Dreisbach, Karthäuserstr. 6